

diskriminiert?

beleidigt?

bedroht?

beraubt?

Mann, ruf an!TM

Köln 19228

Schwules Überfalltelefon Köln 19228

Wir beraten dich.

Wir vermitteln Hilfen.

Wir sammeln die
Meldungen zur Gewalt.

- auch im Internet:

www.koeln19228.de



**Köln 19228 - Schwules Überfalltelefon
Anti-Gewalt-Bericht 2010**

1	AUSGANGSLAGE	3
2	RAHMENDATEN	3
2.1	ARBEITSGRUNDLAGEN	3
2.1.1	Büro	3
2.1.2	Mitarbeiter	3
2.2	KOOPERATIONEN	4
2.2.1	LSVD.....	4
2.2.2	Arbeitskreis der Opferhilfen Deutschland	4
2.2.3	Arbeitskreis der schwulen Überfalltelefone und schwulen Anti-Gewaltprojekte Deutschland.....	5
2.2.4	Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Schwule und Lesben in NRW.....	5
2.2.5	Polizei Köln.....	5
2.2.6	Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW.....	5
2.2.7	Landesarbeitsgemeinschaft Beratung (LAG) Schwules Netzwerk.....	5
2.2.8	Schwule Überfalltelefon in NRW.....	5
2.2.9	Verlinkung der Webauftritte.....	6
2.3	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	6
2.3.1	Anti-Gewalt-Bericht 2009.....	6
2.3.2	Anzeigenschaltung	6
2.3.3	Berichterstattungen	6
2.3.4	Öffentlichkeitsauftritte.....	6
3	BERATUNGEN 2010	6
3.1	DEFINITION ANTISCHWULER GEWALT	6
3.2	BERATUNGSZEITEN	7
3.3	FALLBEISPIELE 2010	8
3.3.1	Beschaffungsdelikte	8
3.3.2	Beleidigung, Körperverletzung.....	8
3.4	ZAHLEN	9
3.4.1	Kontaktarten.....	10
3.4.2	Gewaltformen.....	10
3.4.3	Orte antischwuler Gewalt	11
3.4.4	Altersverteilung der Gewaltopfer	12
3.4.5	Meldepersonen.....	12
3.4.6	Kontaktmotivation.....	13
3.4.7	Polizei Benachrichtigung – Anzeigeverhalten - Polizeiverhalten.....	14
3.4.8	Stadt der Tat.....	15
3.4.9	Täteralter.....	15
3.4.10	Tätergruppen – nicht deutsche Täter	16
4	POLITIK	18
5	FORDERUNGEN/AUSBLICK/ZIELE	18
6	ZUSAMMENFASSUNG	19

1 Ausgangslage

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 leistet seit seiner Gründung 1992 präventive Antigewaltarbeit für Homosexuelle, entsprechende Opferhilfe und sozialpolitische Arbeit. Es berät Opfer und Zeugen antischwuler Gewalt, bietet konkrete Hilfe für Opfer antischwuler Gewalt – auch über Köln hinaus und dokumentiert das Ausmaß antischwuler/antihomosexueller Gewalt.

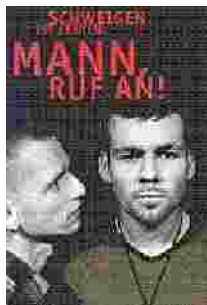
Beratung erfolgt in erster Linie telefonisch, persönliche Einzelberatungen werden auf Wunsch vereinbart. Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 ist ein Projekt des LSVD und Mitglied in diversen Verbänden der Opferhilfe und Bürgerrechtsorganisationen. Das für Köln entwickelte Konzept einer schwulen Opferhilfe-Arbeit, die Zusammenarbeit mit der Polizei sowie Maßnahmen der Gewaltprävention umfassend fand in den letzten Jahren in verschiedenen regionalen Projekten Anwendung („Kölner Modell“).

Wir verstehen uns als parteiische Anti-Gewalt- und Opferhilfeeinrichtung. Antischwule Gewalt stellt für uns eine direkte Folge von schwulenfeindlichen Traditionen dar. Gewalt gegen Schwule kann deswegen nicht losgelöst von dieser Tradition verstanden werden.

Auf Unterstützung ist das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 auch weiterhin angewiesen – dazu zählt Berichterstattung in den Medien wie auch Angebote konkreter Mitarbeit.

Köln 19228 sucht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 sucht ehrenamtliche Mitarbeiter – wende dich direkt an uns und hinterlasse eine Nachricht: Tel. + 49 221 – 19 228.



Oder schicke uns eine E-Mail! Mehr über unsere Arbeit erfährst du unter:

<http://www.koeln19228.de>

2 Rahmendaten

2.1 Arbeitsgrundlagen

2.1.1 Büro

Das SÜT Köln 19228 nutzt für seine Beratungsarbeit den Büro-Raum des Ortsverbandes Köln des Lesben- und Schwulen Verbandes Deutschland und kann auch dessen Infrastruktur wie PC, Drucker, Schreibtisch und Büromaterial verwenden.

2.1.2 Mitarbeiter

Leider hat sich die schon lange prekäre Arbeitersituation in 2010 nicht nur nicht verbessert sondern erheblich verschlechtert. Bestand das Team die letzten 3 Jahr nur noch aus 2 Mitarbeitern, will sich ein Mitarbeiter aus persönlichen Gründen aus der Arbeit weiter zurückziehen. Damit lastete die Arbeit zeitweise auf einem einzigen Mitarbeiter – ein

untragbarer Zustand. Mit dieser dünnen Personaldecke kann die operative Opferberatung gerade so aufrecht erhalten werden. Darüber hinaus gehende Ziele des Überfalltelefons wie die Mitarbeit in Opferschutzverbänden, oder weitergehende Projekte auf kommunaler Ebene sind damit jedoch nicht zu leisten.

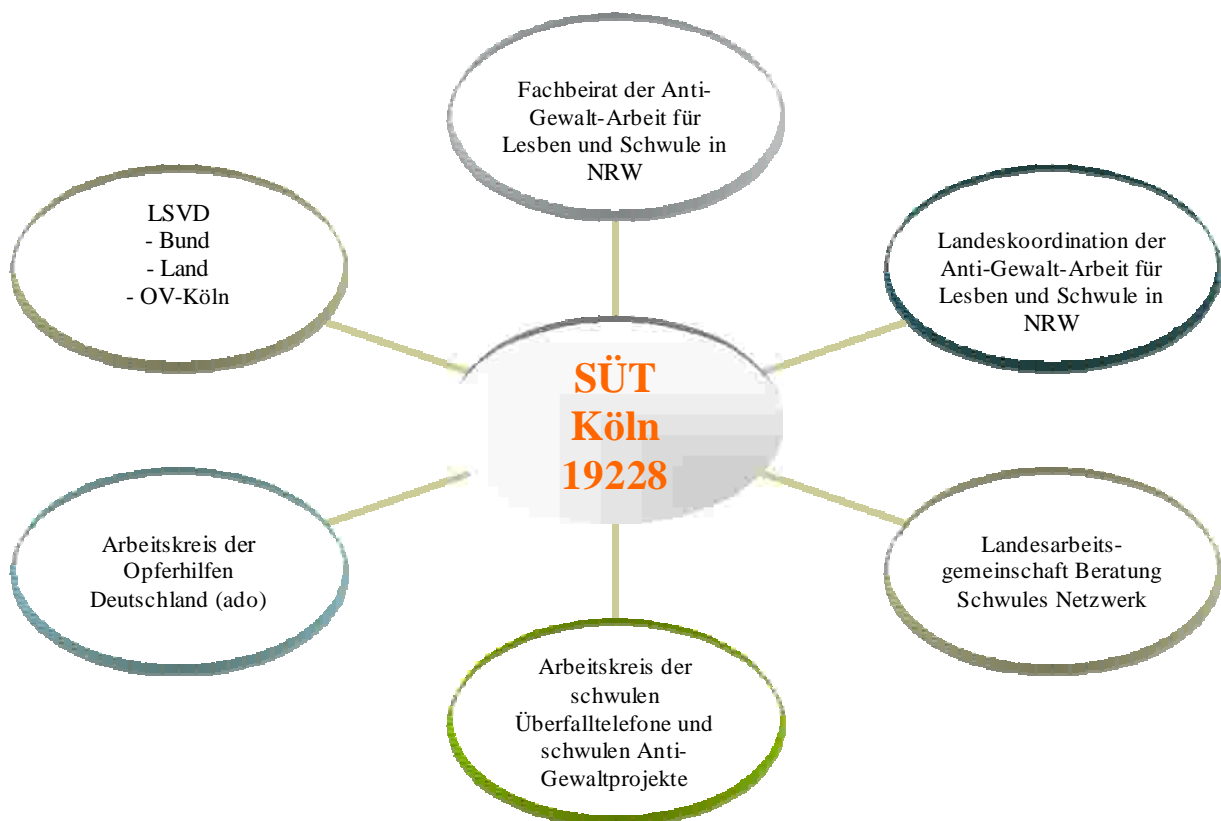
Die Vertretung des SÜT- im LSVD Ortsverband Köln wurde weiter durch Knut Wittmann wahrgenommen.

2.1.2.1 Aus- und Weiterbildung

Interne Fortbildungen auf Landesebene wurden 2010 nicht angeboten. Das gleiche Bild bietet sich bei Supervisionen, wobei gerade sie vor dem Hintergrund der in 2010 doch wieder beträchtlichen Fallzahl notwendig wären.

2.2 Kooperationen

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 ist mit den folgenden Netzwerken verbunden:



2.2.1 LSVD

Das Schwule Überfalltelefon Köln ist an den LSVD auf Bundes- Landes- und Ortsverbandsebene angeschlossen. Der LSVD hat die bundeseinheitliche Nummer 19228 eingerichtet und arbeitet engagiert an der Bekämpfung sowie Prävention antihomosexueller Gewalt in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Gremien. Mittels der Vertretung durch Marco Malavasi als LSVD-Vertreter in den kommunalen Gremien wie der Stadt AG Schwule Lesben Transgender wird die politische Interessenvertretung eines homosexuellen Opferverbandes jedoch gut wahrgenommen.

2.2.2 Arbeitskreis der Opferhilfen Deutschland

Der seit 1988 bestehende Arbeitskreis der Opferhilfen (ado) ist ein Zusammenschluss diverser Opferhilfeeinrichtungen in Deutschland, bestehend aus Projekten zur Unterstützung von

Opfern rechtsextremer Gewalt, Einrichtungen für Opfer antihomosexueller Gewalt sowie Beratungsstellen für Kriminalitätsoffer aller Deliktarten. Das SÜT Köln 19228 ist Mitglied.

2.2.3 Arbeitskreis der schwulen Überfalltelefone und schwulen Anti-Gewaltprojekte Deutschland

Als Plattform der Kommunikation und politischer Arbeit der Schwulen Überfalltelefone gedacht, ist der Arbeitskreis nur noch beschränkt einsatzbereit, bedingt einerseits durch einen Rückgang der Schwulen Überfalltelefone und andererseits einer Überlastung der Mitarbeiter. Das SÜT Köln 19228 ist hier Mitglied. Insbesondere mit dem Projekt Manéo in Berlin besteht Informationsaustausch.

2.2.4 Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Schwule und Lesben in NRW

Die Zusammenarbeit mit der Landeskoordinatorin der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW – Almut Dietrich war auch 2010 von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt geprägt. Nur mit ihrer Unterstützung war das SÜT in der Lage, trotz der desolaten Mitarbeitersituation so erfolgreich insbesondere in der Außendarstellung zu arbeiten.

2.2.5 Polizei Köln

Schwule Anzeigenmeldungen werden in Köln nicht mehr ablehnend entgegen genommen. In den allermeisten Fällen sind die Opfer mit dem Verhalten der Polizei sehr zufrieden (siehe auch Kapitel 3.4.7).

Nach wie vor sind wir aber der Meinung, dass für eine effektive Gewaltbekämpfung die Polizei schwule Lebensweisen kennen und akzeptieren muss. Dies ist nur mit an schwullesbische Einrichtungen angebundene Fortbildungen (SÜTs, psychosoziale Beratungsstellen oder auch die Interessenvertretung schwullesbischer PolizistInnen Velspol) zu erreichen. Leider muss inzwischen auch festgestellt werden, dass die auf persönlicher Ebene vor mehr als 5 Jahren begonnene Zusammenarbeit zur Umsetzung der o.g. Ziele erfolglos blieb.

2.2.6 Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW

Der Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW begleitet als Expertengremium inhaltlich die Arbeit der Landeskoordination und gibt Anstöße für die Weiterentwicklung der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW.

Das SÜT Köln 19228 vertritt dabei die anderen SÜTs aus NRW im Fachbeirat.

2.2.7 Landesarbeitsgemeinschaft Beratung (LAG) Schwules Netzwerk

Das SÜT Köln 19228 ist kein Mitglied in der LAG-Beratung, es besteht aber ein fachlicher Austausch, so nimmt möglichst ein Delegierter des Überfalltelefons an den Beratungstreffen teil.

2.2.8 Schwule Überfalltelefon in NRW

In NRW gibt es in Köln und Düsseldorf Überfalltelefone. Während das Bonner Überfalltelefon an das zwischenzeitlich geschlossene Schwulen und Lesbenzentrum Bonn angeschlossen war und seit dessen Schließung 2009 nicht mehr existiert, arbeitet das Düsseldorfer Telefon selbständig, seit Anfang 2007 in Kooperation mit der Aids-Hilfe NRW. Voraussichtlich wird Düsseldorf auch 2011 weitere Beratungsarbeit leisten können.

Andere Homosexuellenprojekte bearbeiten das Thema Anti-Homosexuelle Gewalt ebenfalls, dies aber mit anderen zu Grunde liegenden Konzepten beziehungsweise Schwerpunkten.

2.2.9 Verlinkung der Webauftritte

Am Ende des Jahres 2010 wurde eine Internetrecherche nach Webauftritten von Schwulesbischen und/oder Antigewaltprojekten wie auch allgemeinen Beratungsprojekten durchgeführt. Diese wurden im November angeschrieben mit dem Ziel die Webauftritte gegenseitig zu verlinken und so die Auffindbarkeit im Internet zu erleichtern..

2.3 Öffentlichkeitsarbeit

Von niedrigen Anruferzahlen wie am Anfang des Jahrzehnts sind wir nach wie vor weit entfernt. Für eine hinreichende Bekanntheit des SÜT ist jedoch eine kontinuierliche Berichterstattung unerlässlich. In der Auswertung unserer Online-Umfrage vom 1.4.2007 war klar zu sehen, dass die Anzahl der Umfrage-Teilnehmer denen das SÜT durch Berichterstattungen bekannt war mit großem Abstand z.B. Anzeigenschaltung, Freundeskreis usw. war. Anzeigenschaltungen sind eine gute und sinnvolle Ergänzung, haben aber weder die Möglichkeit tiefer gehende Inhalte zu transportieren, noch sind sie so aufmerksamkeitsstark wie eine redaktionelle Berichterstattung.

2.3.1 Anti-Gewalt-Bericht 2009

Leider konnte der Antigewaltbericht für das Jahr 2009 aufgrund der personellen Knappheit nicht mehr erstellt werden. Die Daten liegen jedoch ausgewertet vor und werden bei Anfrage auch gerne zur Verfügung gestellt.

2.3.2 Anzeigenschaltung

Auch 2010 konnten wieder Anzeigen in der RIK und der BOX des Schwulen Überfalltelefons mit Mitteln des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie NRW geschaltet werden. Der BOX und der RIK ist für die kostenlose Schaltung mehrerer Anzeigen in ihrer Zeitschrift zu danken.

2.3.3 Berichterstattungen

Knut Wittmann wurde von der Box Mitte des Jahres über seine Arbeit interviewt. Auch gab es einen Artikel über den neuen LSVD-OV-Vorstand Marco Malavasi in der Box in der dieser über die Antigewaltarbeit/Homophobie im allgemeinen und in diesem Zusammenhang über das SÜT im besonderen sprach.

Eine weitere Erwähnung des SÜT in der Homopresse fand in der Flash 6/2010 statt, anlässlich eines Berichtes über Vandalismus vor der Villa anders.

2.3.4 Öffentlichkeitsauftritte

Trotz der sehr dünnen Mitarbeiterdecke konnte das SÜT Köln 19228 im Jahr 2010 auf der wichtigsten öffentlichen Veranstaltung für Homosexuelle in Köln, - dem CSD 2010 teilnehmen. Dies jedoch nur durch Nutzung des LSVD-Standes und durch die tatkräftige Unterstützung.

Knut Wittmann konnte als Vertreter des Schwulen Überfalltelefons außerdem noch an einer Podiumsdiskussion der Schwusos am 16.3.2010 mit Marco Malavasi und Almut Dietrich teilnehmen.

3 Beratungen 2010

3.1 Definition antischwuler Gewalt

Traditionell:

Straftaten aufgrund von Ablehnung der männlichen Homosexualität („Hassverbrechen“) und diskriminierende Behandlung staatlicher Stellen (Polizei).

Erweiterter Gewaltbegriff:

In den letzten Jahren entwickelte sich, nicht zuletzt durch die Europäische Union, ein neues Verständnis des Gewaltbegriffs. So gilt als Gewalt nicht nur eine juristisch definierte Straftat, sondern auch Ausgrenzung, Ablehnung, Diskriminierung und ähnliches.

Am Beispiel der EU-Richtlinien zur Antidiskriminierung kann das neue Verständnis veranschaulicht werden: Benachteiligungen aus Gründen der Rasse, oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität.

Vereinfacht gelten für das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 unter Anderem folgende Delikte zu dem Formenkreis der antischwulen Gewalt:

- Beleidigung/mündliche Bedrohung
- Drohanrufe und Drohbriefe
- Erpressung
- Raub (mit und ohne Körperverletzung)
- Körperverletzung
- sexuelle Nötigung
- versuchter Mord/Totschlag und Mord/Totschlag
- Diskriminierung, Psychoterror/Mobbing
- Diebstahl und Sachbeschädigung

Des Weiteren gelten für das SÜT Köln 19228 nicht nur Schwule als Opfer dieser Gewaltakte, sondern ebenfalls Männer, die für schwul gehalten werden, Männer die Verhaltenseisen zeigen, die aus der subjektiven Sicht der Täter/ des Täters als schwul gelten oder aber auch Objekte von oder für Schwule (vgl. Studie über Antischwule Gewalt in NRW; 1995)

So lässt sich feststellen, dass antischwule Gewalt nicht nur die rein physische Verletzung eines (vermeintlichen) Schwulen ist, sondern weiter reicht bis hin zum Mobbing, Terrorisieren oder Belästigen.

Letztlich darf in Bezug auf die Definition von antischwuler Gewalt auch die subjektive Sicht des Opfers nicht vergessen werden. Gewalt und ihre Formen sind zwar für Außenstehende, wie Behörden, Gerichte oder die allgemeine Öffentlichkeit meist definierbar, doch für den einzelnen Betroffenen macht es nicht zwingend einen Unterschied, ob seine Gewalterfahrung im Rahmen des Strafrechts verhandelt wird oder nicht. Das Opfer hat Ängste, Befürchtungen, gegebenenfalls Schmerzen oder andere Arten von Beeinträchtigungen, die im Rahmen der parteiischen Opferhilfe ernst und wichtig genommen werden müssen. Gerade deshalb ist es dem Team vom Schwulen Überfalltelefon Köln 19228 besonders wichtig, den Hilfebeziehungswesen Ratsuchenden, auch bei Problemen die eher durch eine „subjektive“ Gewalterfahrung ausgemacht werden, helfen zu können.

Ergänzend muss noch hinzugefügt werden, dass wir als Opferschutzinstitution jedem der Hilfe benötigt soweit es in unserer Macht steht zur Verfügung stehen, unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung oder der erlittenen Gewalttat. Allerdings ist der Anteil von Rat suchenden Frauen oder heterosexuellen Männern an den Beratungen – sicher auch aufgrund des Namens – sehr gering.

3.2 *Beratungszeiten*

Telefonberatung

Waren bis Juli 2010 mit großen Aufwand durch 2 Mitarbeiter noch 2 jeweils 2-stündige Beratungstermine pro Woche möglich, so mussten die Beratungszeiten nach dem Weggang eines Mitarbeiters auf einmal wöchentlich (montags 19:00 – 21:00 Uhr) reduziert werden.

E-Mailberatung

Über den Webauftritt www.koeln19228.de konnte (und kann) dem Beratungsteam jederzeit eine Beratungsanfrage gesendet werden auf die in der Regel spätestens am zweiten Tag geantwortet wird.

Persönliche Beratung

Auf Wunsch wird auch eine Beratung im persönlichen Gespräch angeboten. Dies wird jedoch nur selten in Anspruch genommen, in 2010 wurde ein persönliches Beratungsgespräch geführt.

3.3 Fallbeispiele 2010

3.3.1 Beschaffungsdelikte

Neben den so genannten Hassverbrechen wurden 2010 beim Kölner SÜT Diebstahl und Erpressungsversuche vermehrt gemeldet.

Geschädigter: Deutscher (libanesischer Abstammung), 55 Jahre alt, wohnhaft Kölner Innenstadt (dort auch Tatort);

Tatverdächtiger: Bulgare, 40 Jahre alt, vermutlich allenfalls bisexuell, hält sich aber ständig in der Altstadt auf und ist mehrfach nach Eigentumsdelikten zum Nachteil Homosexueller aufgefallen.

Der GO und der TV kannten sich vom Sehen her bereits aus der Altstadt-Szene. Am Tatmorgen kam der GO betrunken in die Gaststätte "Hühnerfranz" und traf dort zufällig den TV. Der TV fragte den GO, ob er mit in seine Wohnung könne, da er keine Schlafmöglichkeit habe. Nach Angaben des GO schlief er in seiner Wohnung auf Grund seiner Alkoholisierung ein. Als er wach wurde, war der TV aus der Wohnung verschwunden. Der GO stellte dann fest, dass 4700,- Euro, die er zuvor in einer Tasche in einem Schrank aufbewahrte, ebenfalls verschwunden waren. Der TV erschien zur Vernehmung, bestritt aber den Diebstahl des Geldes. Der GO habe in der Wohnung noch Drogen bzw. Tabletten konsumiert und sei dadurch aggressiv geworden. Darauf hin habe der TV die Wohnung verlassen, der GO habe zu diesem Zeitpunkt noch nicht geschlafen. Der TV habe daher gar keine Möglichkeit gehabt, unbemerkt das Geld zu entwenden.

3.3.2 Beleidigung, Körperverletzung

Schlägertrupp Reichshof-Eckenhagen

Der für den Bereich Reichshof-Eckenhagen zuständige Förster soll eine Schlägertruppe zusammengestellt haben, die auf Homosexuelle, die sich am Parkplatz Eckenhagen (A4 Rtg. Olpe) aufhalten, angesetzt sind. Diese Truppe soll die Toilettenanlage auf dem Parkplatz zerstört haben, damit Schwule dort keinen Sex mehr machen sollen. Gestern kam es zu einem handgreiflichen Übergriff auf einen Homosexuellen, heute sind wohl zwei Personen am Parkplatz von dem Förster und seiner Truppe verprügelt worden. Anzeige wurde aus Schamgefühlen heraus in keinem Fall erstattet.

Gewalttätiger Nachbar

Der zwischen 40 und 45 Jahren alte Nachbar hat Opfer im Suff beleidigt, bedroht und danach tätlich angegriffen und gewürgt. Der Täter musste vom eigenen Sohn von Opfer weggezogen werden. Bereits vor 1,5 Jahren hat der Täter den Ex-Mann des Opfers angegriffen und wurde damals bereits wegen Körperverletzung verurteilt. Opfer ist nun krankgeschrieben hat Würgemale am Hals und kann seinen Beruf erst einmal nicht ausüben.

Gewalt auf der Strasse der Kölner Innenstadt

Tatzeit: 02.05.2010, 00:30 Uhr Tatort: Friesenwall (Köln-Innenstadt; Parallelstraße zu den

Ringens zwischen Rudolfplatz und Friesenplatz). TV A (Tatverdächtiger) Deutscher mit türkischer Abstammung, wohnhaft in Düsseldorf, 25 Jahre alt (Türsteher-Typ) GO B: Italiener, 25 Jahre alt, studiert vorübergehend für einige Monate in Köln und wohnt derzeit in der Kölner Innenstadt, führt Beziehung mit dem GO M. GO M: Deutscher, 24 Jahre alt, wohnhaft in der Kölner Innenstadt Die beiden GO hielten kurzzeitig auf der Straße Händchen. Die beiden zunächst unbekanntes Täter riefen daraufhin sofort "Schwuchteln" und gingen zunächst auf den GO M zu. Der TV A schubste GO M und schlug dessen Gesicht mit voller Wucht gegen eine Schaufensterscheibe. Der GO B versuchte, die Beiden zu trennen, wodurch der GO M dann ein wenig ausweichen konnte. Daraufhin bekam der GO B vom zweiten Täter einen Schlag in den Rücken, TV A schlug zeitgleich von vorne mit der Faust ins Gesicht des GO B. Der GO B konnte kurzzeitig flüchten, wurde jedoch von beiden Tätern verfolgt, eingeholt und anschließend mehrfach getreten sowie von TV A erneut mehrfach ins Gesicht geboxt. Der GO B konnte dann Schutz zwischen zwei geparkten Autos suchen, die Täter flüchteten. Verletzungen des GO M: Prellungen und Schmerzen im Gesicht und an der Schulter Verletzungen des GO B: Prellung der Stirn, leichte Schürfwunde unter der Nase und Wange, Prellung/Hämatom an der Wange.

Original E-Mail Nachricht eines Geschädigten

“Gegen 18.30 Uhr kamen mir drei Jugendliche entgegen. Ein Deutscher, zwei Südländer. Immer dasselbe Muster: zuerst nach Zigarette gefragt, wobei ich verneint habe. Da sagte der Eine: Antworte anständig du Schwuchtel. Schon hatte ich den ersten Tritt abbekommen. Habe dann zurückgetreten und geschlagen, aber gegen Tritte und Schläge von drei Leuten ist man einfach machtlos. Der Blonde hatte sich dann einen Stock geschnappt und mit voller Wucht gegen meine Hüfte geschlagen. Konnte mich noch so gut wehren, dass ich es geschafft habe auf Distanz zu gehen, drehte mich um und lief los. Habe noch gebrüllt, dass ich jetzt die Polizei rufe, was ich aber nicht getan habe. Von schwuler Solidarität oder gemeinsamer Gegenwehr natürlich keine Spur!!! Das mag jetzt politisch nicht korrekt sein, aber ich möchte doch noch sagen, dass diese Leute nur die Sprache von Gegengewalt verstehen. Der Anwalt und Polizei lachen die sich doch kaputt. Ich träume ja davon dass solchen Gewalttätern mal eine Schwulengang am Weiher auflauert und sie dann mal krankenhausreif schlägt. Mein Fazit: ein Bluterguss an der rechten Hüfte, mehrere blaue Flecken am linken Oberschenkel. Wenn ich darüber nachdenke hatte ich noch Glück im Unglück. Viel Erfolg Euch bei der Arbeit.“

3.4 Zahlen

Vorneweg ist zu sagen, dass bei einem Datenumfang von 64 Kontakten und 27 dokumentierten Fällen auch im Jahr 2010 nicht von einer statistischen Relevanz gesprochen werden kann. Unsere Daten sind maximal als Trend zu interpretieren. Unser Ziel ist aufzuzeigen: Gewalt gegen Homosexuelle ist immer noch ein Thema, auch in Zeiten homosexueller Bürgermeister von europäischen Metropolen wie Berlin und Paris, der unaufgeregten Darstellung von Schwulen und Lesben im Fernsehen, oder dem lässigen Coming Out bekannter Persönlichkeiten.

3.4.1 Kontaktarten

Kontaktarten

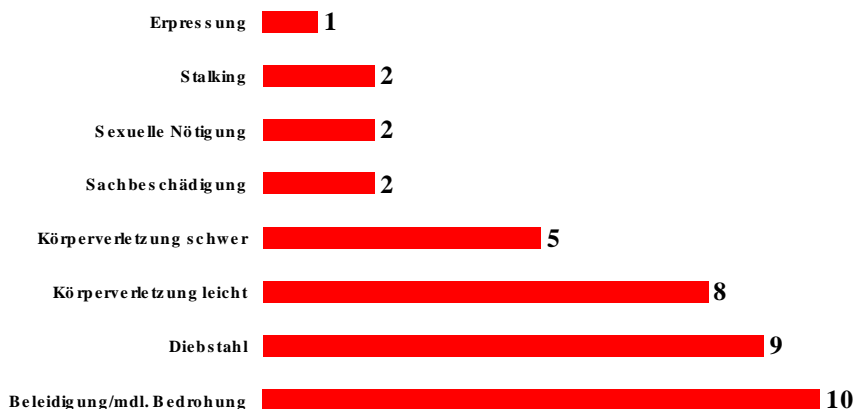


64 Kontakte, Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2010

Von 64 Kontakten im Jahre 2010 haben uns 26 E-Mails erreicht. 20 Kontakte kamen über den SÜT-Anrufbeantworter. Bei nur noch 2 Stunden Beratungszeit pro Woche ist dies nicht verwunderlich, zeigt aber, wie dringend die Beratungszeiten wieder ausgedehnt werden müssen. 9 Kontakten über das Telefon direkt während unserer Beratungszeit sind im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren sehr viel. Dies kann auf eine stärkere Bekanntheit des SÜT und dessen Beratungszeiten hindeuten, vermutlich ist diese Häufung jedoch zufällig. Erfreulich noch die Kontakte die über SÜT-Homepage liefen. Diese benötigt dringend einer Überarbeitung.

3.4.2 Gewaltformen

Gewaltformen

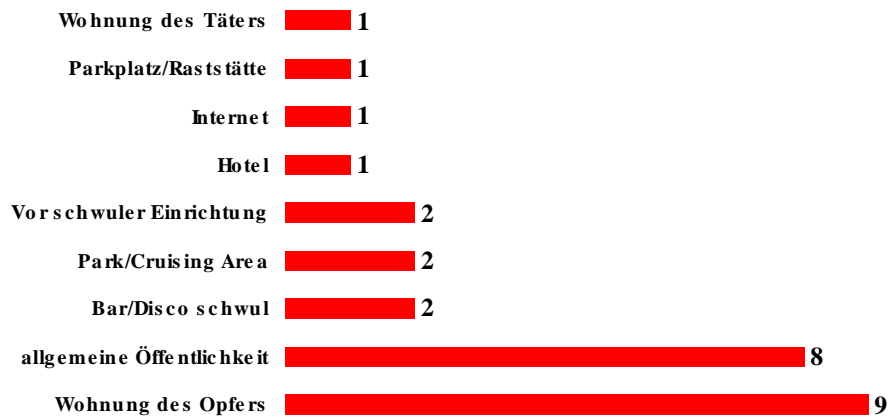


27 dokumentierte Fälle, Mehrfachnennung möglich
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2010

Die mit Abstand am häufigsten dokumentierte Gewaltform war auch 2010 wieder Beleidigung/ mündliche Bedrohung mit 10 Nennungen. Dicht gefolgt von Diebstahl mit 9 Nennungen. In 5 Fällen wurden die Opfer schwer, in 8 Fällen leicht verletzt, zu Sachbeschädigungen kam es in 2 Fällen. Sexuelle Nötigung, sowie Stalking traten ebenfalls 2 Male auf, hierzu ist zu sagen, dass das Schwule Überfalltelefon grundsätzlich jeden berät – egal welche sexuelle Orientierung, Geschlecht oder welche Erfahrung dieser gemacht hat.

3.4.3 Orte antischwuler Gewalt

Orte antischwuler Gewalt



27 dokumentierte Gewaltfälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2010

In der Wohnung des Opfers fanden mit 9 Nennungen am häufigsten Gewalttaten statt, dicht gefolgt jedoch von der allgemeinen Öffentlichkeit. Orte an denen sich Schwule aufhalten wie Park/Cruising Area, vor einer schwulen Einrichtung und Parkplatz/Raststätte wurden mit insgesamt 7 genannten Fällen fast ebenso häufig.

3.4.4 Altersverteilung der Gewaltopfer

Alter der Opfer



27 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2010

Wie in den Vorjahren auch stellen die Gruppen der 23-29 und 30-44 jährigen die größte Opfergruppe. Die Häufigkeit nimmt mit ab- und zunehmenden Alter ab.

3.4.5 Meldepersonen

Meldepersonen

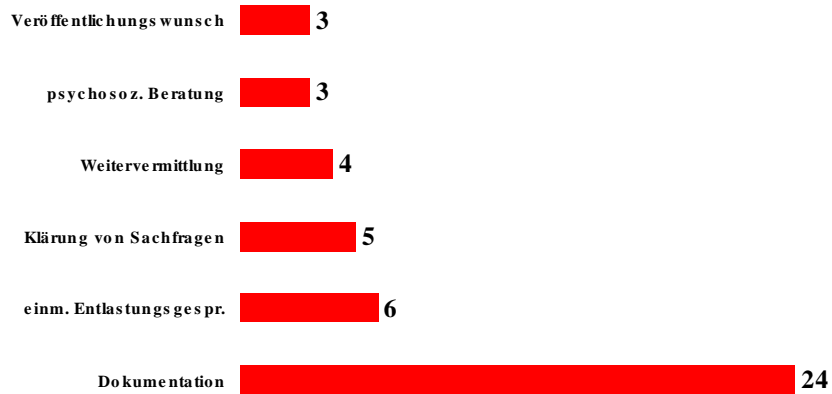


27 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2010

Auch 2010 ist die Zahl der durch Institutionen gemeldeten Fälle wieder sehr weit höher als die der Opfer bzw. Zeugen. Dies liegt zum einen in der guten Zusammenarbeit mit den Institutionen begründet, andererseits aber auch daran, dass Beratung nur 2 Stunden die Woche stattfinden kann. Traumatisierte Gewaltopfer haben das häufig das Bedürfnis schnell über das erlebte zu sprechen und suchen sich andere Beratungsstellen.

3.4.6 Kontaktmotivation

Kontaktmotivation



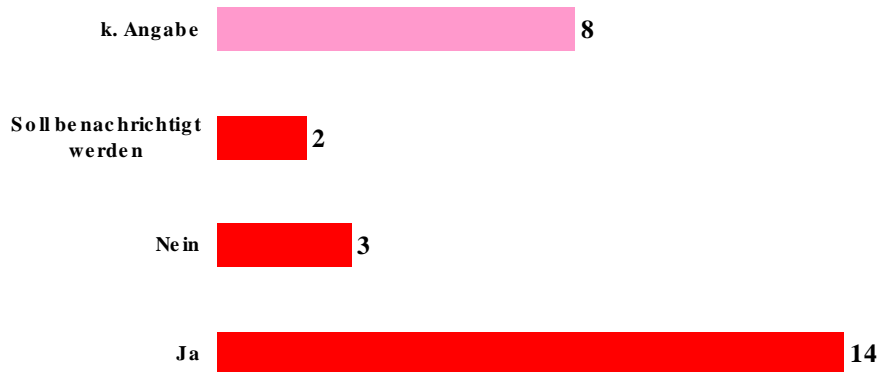
27 Fälle, Mehrfachnennungen möglich;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2010

Seit der Zeit als das SÜT gegründet wurde hat sich die Kontaktmotivation von psychosozialen Beratungs- und Entlastungsgesprächen stark hin zu Dokumentation verschoben. Dies liegt an der verstärkten Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, deren Meldemotivation in der Hauptsache Dokumentation beinhaltet.

Direkte Hilfe in einem einmaligen Entlastungsgespräch suchten 6 Meldepersonen, 5 Personen wollten Sachfragen geklärt wissen. Auch der in 3 Fällen geäußerte Veröffentlichungswunsch ist Teil eines Verarbeitungsprozesses, indem Opfer die erlebte Gewalttat auf ein abstraktes Niveau gesellschaftlicher Problematik heben, wird sie nicht als rein persönlicher Angriff wahrgenommen.

3.4.7 Polizei Benachrichtigung – Anzeigeverhalten - Polizeiverhalten

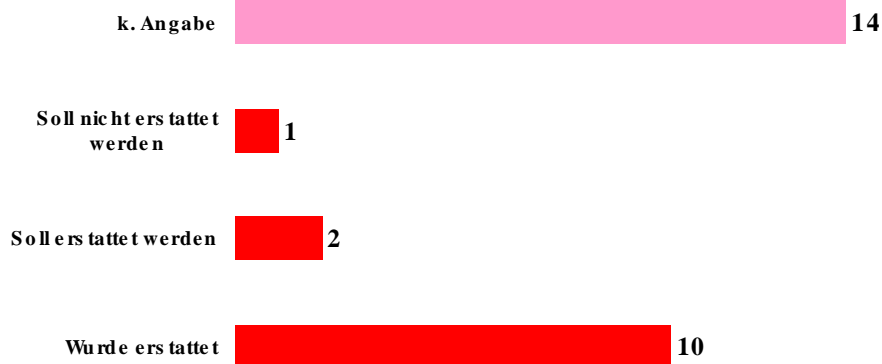
Polizei benachrichtigt



27 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2010

Die Angst Schwuler vor der Polizei ist inzwischen stark zurückgegangen, von den 27 gemeldeten Gewaltfällen wurden mit 14 mehr als die Hälfte der Polizei gemeldet.

Anzeigeerstattungen



27 Fälle, davon 29 Fälle der Polizei gemeldet;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2010

Auch hier die positiv zu deutende Bereitschaft der Opfer ihre erlebte Gewalttat anzuzeigen, mit insgesamt 12 Nennungen der Anzeigebereitschaft/Anzeigeerstattung gegenüber nur 1 ausgesprochenen Verneinungen.

3.4.8 Stadt der Tat

Stadt der Tat

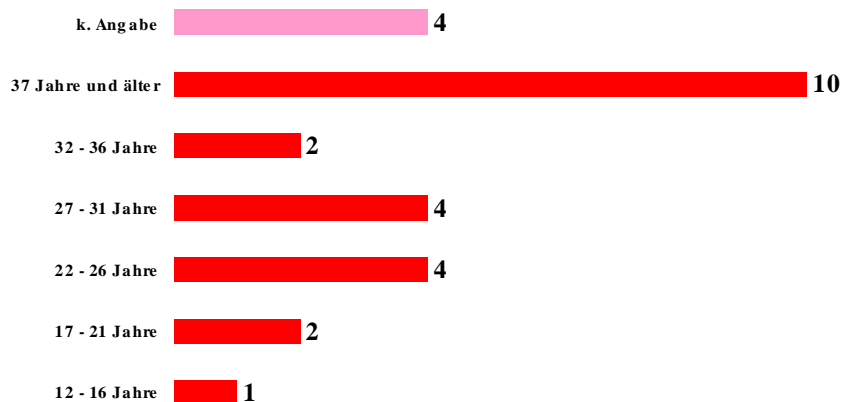


27 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2010

Klar zeigt sich der sehr stark lokale Schwerpunkt des Kölner Schwulen Überfalltelefons. Von 27 dokumentierten Fällen waren 22 aus Köln, die restlichen kamen aus der weiteren Region.

3.4.9 Täteralter

Alter der Täter



27 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2010

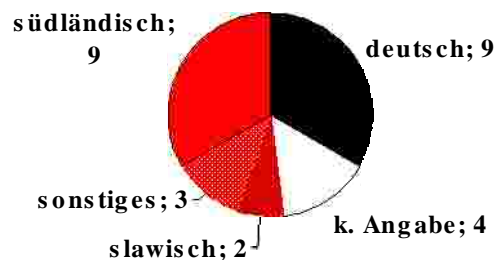
Die Angaben zum Täteralter stammen von den Meldepersonen – die das wahre Alter der Täter in der Regel nicht kennen und es daher nur schätzen können. Im Gegensatz zu den Jahren zuvor in denen der Schwerpunkt der Aggressionen gegenüber Schwulen im Alter von 20 Jahren am höchsten war, ist 2010 in dieser Altersgruppe auch eine Häufung zu sehen, ausser der Reihe jedoch ist die Altersgruppe der über 37-jährigen am größten.

3.4.10 Tätergruppen – nicht deutsche Täter

Nach wie vor kontrovers diskutiert wird eine Ausweisung von Zahlen zur ethnischen/kulturellen Herkunft der Täter. Auch innerhalb der Überfalltelefone und Opferhilfen herrscht hier keine einheitliche Linie. Wir halten diese Information jedoch für wichtig. In unseren Gesprächen nennen die Anrufer unaufgeforderte im Gespräch eine vermutete ethnische Täterherkunft (weicht sie von „deutsch“ ab) – in der Regel sogar ganz am Anfang des Gespräches. Äußert sich das Opfer oder der Kontaktierende nicht zur Nationalität der Täter versuchen wir am Ende des Gespräches eine Aussage zu erhalten indem eine Frage ähnlich wie „du hast nichts zur ethnischen Herkunft der Täter erwähnt, ist es richtig, der/die Täter waren Deutsche?“ gestellt wird. Wird das Beratungsgespräch davor beendet erfolgt keine Angabe zu diesem Punkt. So kann mit einer gewissen Berechtigung davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Fälle ohne Angabe zur ethnischen Herkunft des Täters zu denen der deutschen Täter hinzu gerechnet werden kann.

2010 lag der Anteil der Täter mit vermutlichem Migrationshintergrund antischwuler Gewalttaten bei 14 von 27 Fällen, 9 Taten wurden von vermutlich deutschen Tätern verübt, in 4 Fällen konnte keine Aussage dokumentiert werden.

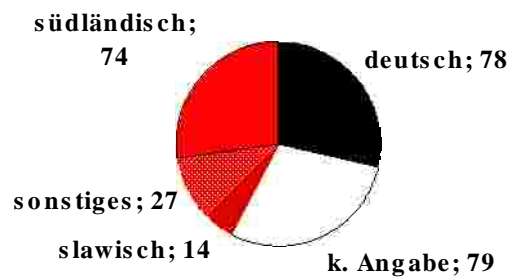
Nationalität der Täter



27 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2010

Nach den Strukturdaten der Stadt Köln vom 31.12.07 haben 31,4% der gemeldeten Kölner Bürger einen Migrationshintergrund. Setzt man dazu den Täteranteil mit Migrationshintergrund ins Verhältnis so ist der 52 % ige Anteil an Tätern mit Migrationshintergrund erhöht. Aufgrund des sehr geringen Datenumfanges möchten wir jedoch vor voreiligen Schlüssen warnen. Zur Verdeutlichung haben wir alle dokumentierten Fälle seit dem Jahr 2002 bis 2010 zusammengefasst, darin liegt der Anteil der Täter mit vermuteten Migrationshintergrund bei 42% (115 von 272), damit sicher über dem Bevölkerungsanteil jedoch aufgrund der immer noch niedrigen Fallzahl nicht in stark erhöht.

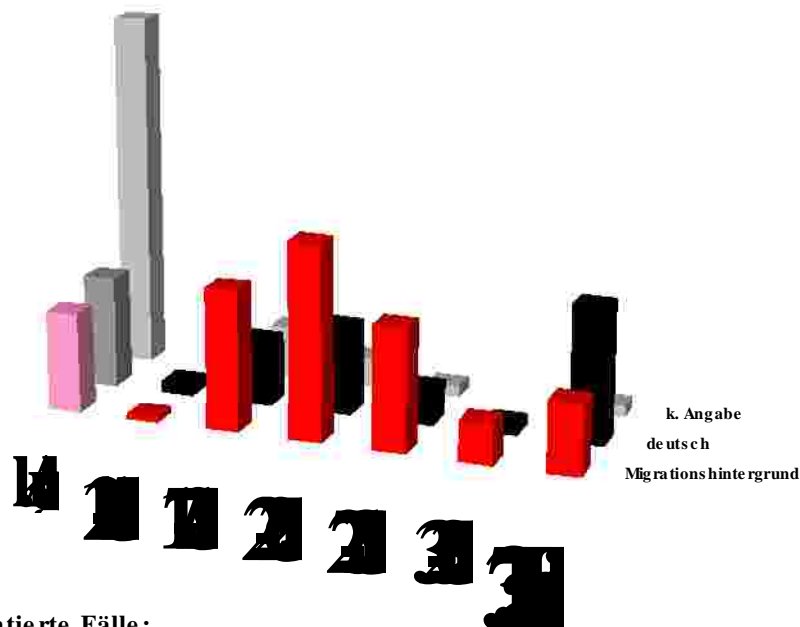
Nationalität der Täter



272 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2002-2010

Zur weiteren Differenzierung betrachten wir die Altersverteilung bei Tätern mit und ohne Migrationshintergrund. Hier lässt sich tendenziell ein geringeres Alter von Tätern mit Migrationshintergrund als bei Tätern ohne Migrationshintergrund erkennen.

Ethnie und Alter der Täter



272 dokumentierte Fälle;
Schwules Überfalltelefon Köln 19228; 2002-2010

Die Studie „Einstellungen zur Homosexualität: Ausprägungen und sozialpsychologische Korrelate bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund“, (Simon 2007) durchgeführt im Sommer 2006 wurden 922 Schüler deutscher, türkischer und russischer Herkunft in Berlin zu ihren Einstellungen gegenüber Schwulen und Lesben befragt. Das Ergebnis zeigte, dass „homosexuellenfeindliche Einstellungen [...] unter den Schülern mit Migrationshintergrund wesentlich stärker verbreitet [sind] als in der deutschen Vergleichsgruppe. Besonders stark ausgeprägt sind sie bei männlichen Jugendlichen türkischer Herkunft. In dieser Gruppe halten es 78,9 Prozent für ‚abstoßend‘, wenn sich zwei Männer auf der Straße küssen.“

Auch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend stellte auf Anfrage von Bündnis 90/Die Grünen im August 2010 fest, dass unter jungen Menschen mit Migrationshintergrund homosexuellenfeindliche Einstellungen erheblich stärker verbreitet sind als bei deutschen Jugendlichen.

Dass die Situation auch im liberalen europäischen Ausland ähnlich ist zeigt auch die Amsterdamer Studie zu Homophobie aus dem Jahr 2008. Der Studie zufolge haben 36 Prozent der Täter einen marokkanischen Hintergrund – bei 16% Anteil an der Amsterdamer Bevölkerung. Das Fazit der Studie ergab jedoch primären einen Zusammenhang zwischen Bildungsstand und Homophobie, da Amsterdamer Marokkaner auch weit überdurchschnittlich bildungsfernen Schichten angehören, wird der Zusammenhang nur sekundär mit der ethnischen Herkunft in Verbindung gebracht.

Für uns bedingt Integration Toleranz und Akzeptanz aller Bevölkerungsgruppen. Allerdings bleibt es Aufgabe der deutschen Mehrheitsgesellschaft hierfür Integrationsanreize, insbesondere Bildungsstrukturen und Mittel zur Verfügung zu stellen, die jugendlichen Migranten Berufs- und Lebensperspektiven in einer offenen Gesellschaft bieten.

4 Politik

5 Forderungen/Ausblick/Ziele

Auch vor dem Hintergrund der Diskussionen um verstärktes Gewaltpotential gegenüber Schwulen und Lesben seitens Männern mit Migrationshintergrund halten wir die Einrichtung einer bundesweiten Dokumentationsstelle zur Erfassung antihomosexueller Gewalt, sowie die Durchführung wissenschaftlicher Studien zu dieser Thematik für erforderlich denn je.

Für ausgesprochen wichtig halten wir die Schaffung einer zentralen Funktion zur Bearbeitung von Fällen mit antihomosexuell motivierten Taten bei der Kölner Polizei, nur so lässt sich ein verlässlicher Überblick erreichen. Schön wäre es wenn wir mit dieser Person eng zusammenarbeiten würden um so auch präventiv Wirken zu können.

Als ehrenamtlich geführtes Projekt hoffen wir, dass die politisch kommunal und landesweit diskutierten Aktionspläne gegen Homophobie angemessen berücksichtigt werden und die bereits vorhandenen Strukturen nachhaltig gestärkt werden.

Es sei immer wieder darauf hingewiesen, dass das Überfalltelefon für jeden Beratung suchenden zur Verfügung steht. Wir beraten auch Hilfe suchende Frauen, jedoch ist die Zahl dieser – wohl auch schon allein aufgrund des Namens „Schwules Überfalltelefon“ sehr gering. Um auch in diesem Bereich tätig zu werden rufen wir Frauen die sich in diesem Bereich ehrenamtlich engagieren möchten, auf sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Unser wichtigstes Ziel 2011 ist aber die Ausweitung unserer Beratungszeiten auf wieder mindestens einen zweiten Beratungstermin, dies kann jedoch nur geschehen indem sich weitere ehrenamtliche Mitarbeiter finden.

6 Zusammenfassung

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 berät Opfer und Zeugen antischwuler Gewalt, bietet konkrete Hilfe für Opfer antischwuler Gewalt – auch über Köln hinaus und dokumentiert das Ausmaß antischwuler/antihomosexueller Gewalt.

2010 wurden 27 Fälle dokumentiert, Beleidigung/mündliche Bedrohung waren am häufigsten, gefolgt von Diebstahl. Die meisten Opfer waren zwischen 30 und 44 Jahre alt. Die Anzahl von Gewaltfällen in denen die Opfer bei den Tätern einen Migrationshintergrund angaben lag bei 14.

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 fordert die Einrichtung einer bundesweiten Dokumentationsstelle zur Erfassung antihomosexueller Gewalt sowie die Schaffung einer zentralen Funktion zur Bearbeitung von Fällen mit antihomosexuell motivierten Taten bei der Kölner Polizei.

Impressum

Herausgeber:

Schwules Überfalltelefon Köln 19228

c/o LSVD Ortsverband Köln e.V.

Knut Wittmann

Pipinstr. 7

50667 Köln

Tel.: 0221 – 19228

E-Mail/Internet: beratung@koeln19228.de / www.koeln19228.de

© www.koeln19228.de / LSVD Ortsverband Köln e.V., Köln 2010